

SCHWERPUNKT BILDUNG

## Niemand lernt allein

Wie man talentierte Lehrlinge optimal fördert? Indem man ihnen früh Verantwortung überträgt und ihnen bei Fragen zur Seite steht. Nicht ab und zu – sondern jeden Tag. Ein Beispiel aus Markranstädt.

Kürzlich machten zwei Schüler ihr Praktikum am Standort Markranstädt. Auf der Baustelle ihr Chef: **Chris Gruber**, Lehrling im zweiten Ausbildungsjahr und selbst erst 18 Jahre alt. „Wir haben ihm in der Situation den Hut aufgesetzt. Man muss den Lehrlingen früh Verantwortung geben“, sagt **Sören Sukow**. Der Vorarbeiter begleitet Chris Gruber von Beginn an als Baustellenausbilder. Derzeit renovieren sie im benachbarten Leipzig ein Autohaus. Wie immer gemeinsam. „Stell mal bitte die Pumpe an“, ruft Sukow seinem Lehrling zu. Auch den Umgang mit dem Farbspritzgerät lernt Gruber von seinem Baustellenausbilder. „Wird es stressig, dann gibt Sören deutliche Anweisungen. Aber wir albern



auch mal rum“, berichtet Chris. „Und wenn ich mal einen Fehler mache, dann reißt er mir nicht gleich den Kopf ab.“ So wie damals in einem Hotel in Frankfurt/Main, als Gruber beim Türen lackieren etliche Fettkanten entstanden. „Sören hat mir den Fehler erklärt und dann mit mir geschliffen, bis alles in Ordnung war.“

Fortsetzung auf Seite 2

Immer gemeinsam unterwegs: der Auszubildende **Chris Gruber (l.)** und Vorarbeiter **Sören Sukow**.

Für das Grundieren nutzen die beiden ein Airless-Gerät. „Die Lehrlinge müssen die Maschinen beherrschen“, sagt Sukow. Er selbst kam 2008 als Geselle zu Heinrich Schmid.



## Ausbildung hält jung



Als der heutige Geschäftsbereichsleiter **Ralf Pöndl** 1987 seine Lehre bei Heinrich Schmid begann, kam er in eine Gruppe von Mitarbeitern, die sich auf der Baustelle Zeit für ihn und seine Fragen nahmen. „Sie haben mich in der Praxis super begleitet“, erinnert er sich. Einer der damaligen Vorarbeiter, **Hans-Peter Pauli**, arbeitet noch immer am Standort Ludwigsburg, geht Ende des Jahres in Rente. „Er hat mir den Wert akribischen Arbeitens gelehrt, nie war einer seiner Kunden unzufrieden.“

Während es zu seinen Zeiten Glückssache war, als Lehrling an einen geduldsamen und hilfsbereiten Vorarbeiter zu geraten, steht heutigen Auszubildenden bei Heinrich Schmid ein umfangreiches Angebot an Unterstützung zur Verfügung, damit sie ihre Ausbildungszeit als möglichst lehrreich, sorgenfrei und von Erfolg gekrönt erleben. In Ludwigsburg mit **Natalie Hüttner** und an vielen weiteren Standorten kümmern sich Ausbilder um alle Lehrlingsbelange, organisieren z. B. Techniks Schulungen und Maschinenkurse sowie Vorbereitungswochen vor Zwischen- und Gesellenprüfungen, bieten Nachhilfe für die Berufsschule. Die Eltern werden regelmäßig informiert. „Alle müssen an einem Strang ziehen, damit Ausbildung gelingt“, so Ralf Pöndl. Lehrlinge sollen sich bei Heinrich Schmid „zu Hause fühlen“, sagt er. Damit das auch dort gelingt, wo sie die meiste Zeit verbringen – auf der Baustelle –, fungieren erfahrene Mitarbeiter als Baustellenausbilder. Sie stehen je einem fest zugeordneten Lehrling als ständiger Ansprechpartner zur Seite. Ralf Pöndl lobt das Engagement dieser Mitarbeiter. „Wer sich in der Ausbildung engagiert, trägt zur gesunden Zukunft der Unternehmensgruppe bei. Außerdem hält einen die Arbeit mit jungen Leuten selber jung.“

Mehr Informationen: Ralf Pöndl  
r\_poendl@heinrich-schmid.de

## Abitur – und wohin dann?

Immer mehr Schüler wechseln nach der Grundschule aufs Gymnasium. Auf der anderen Seite steigt die Zahl der Studienabbrecher und der Berufseinstieg für Hochschulabsolventen führt oft nur über schlecht bezahlte Praktika. Abitur plus Studium – diese Erfolgsformel scheint immer weniger aufzugehen. Aber was sind die Alternativen? Welche Rolle kann dabei das Handwerk spielen?

Anfang Mai fand im Stuttgarter „Haus der Wirtschaft“ hierzu ein Bildungs-Symposium statt. Eingeladen hatten die Unternehmensgruppe Heinrich Schmid und Gesellschafter **Dr. Carl-Heiner Schmid**. „Bieten wir jungen Menschen ausreichend Möglichkeiten, damit sie nicht nur ihre theoretischen Fähigkeiten, sondern auch ihre praktischen Fertigkeiten im Hinblick auf spätere berufli-



che Perspektiven entfalten können?“ Gemeinsam mit den Projektpartnern präsentierte er das

Bildungsmodell „Abitur + Gesellenbrief“. Schüler können zwei Abschlüsse parallel erwerben – das Abitur und

eine Berufsausbildung als Maler und Lackierer (siehe Infokasten).

Fortsetzung auf Seite 3

Dr. Carl-Heiner Schmid, Initiator des Bildungsprojekts „Abitur + Gesellenbrief“, im Kreise seiner Dualen Gymnasiasten.



Schulleiter **Helmut Dreher** interviewt die Abiturienten **Yara Hirsch** und **Franz Wildgruber**. Über ihre Motivation für die Ausbildung sagt Yara: „Ich möchte nach der Schule etwas in den Händen halten und mir klar werden, in welche berufliche Richtung ich gehen will.“

## Abitur + Gesellenbrief

In der achten beziehungsweise neunten Klasse können sich die Schüler, gemeinsam mit ihren Eltern und Lehrern, für eine zusätzliche Berufsausbildung als Maler und Lackierer entscheiden. Sie gehen dann regelmäßig für Praktika in den Betrieb. Art und Inhalt dieser Praktika sind mit der Handwerkskammer abgestimmt. Mit Ende der Schulzeit sind die Abiturienten dann ausgebildete Bauten- und Objektbeschichter. Dieser „kleine Gesellenbrief“ lässt sich durch eine zusätzliche, halbjährige Ausbildung zum Maler- und Lackierergesellen aufwerten. Projektpartner sind das Evangelische Firstwald-Gymnasium in Kusterdingen und Mössingen, das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach a. N., das Eduard-Spranger-Gymnasium in Filderstadt sowie die für Kusterdingen/Mössingen zuständige Handwerkskammer Reutlingen.

Fortsetzung von Seite 1

# Niemand lernt allein



**Sören Sukow** sagt: „Chris ist ein Kluger, mit ihm kann man ordentlich arbeiten.“ Das habe sich schon im Praktikum gezeigt. „Er war mit einer Aufgabe fertig, kam unangefordert zu mir und fragte, was er als Nächstes machen kann.“ Sukow hat zuvor bereits einen anderen Lehrling begleitet. „Ich denke, dass ich ihnen etwas beibringen kann. Wenn die Leute wollen, dann mache ich das auch gern.“ Und Chris, will er? „Klar“, sagt der. Was ihm an seinem Lehrberuf am meisten gefalle: „Dieser Unterschied von Alt zu Neu. Wenn man anfängt, sieht das Haus heruntergekommen aus. Dann ist man fertig, geht raus und

sagt sich: Hier will ich einzeln!“ Auch ihr Chef **Christian Wockenfuß** (29) lobt die Zusammenarbeit der beiden: „Wird ein Auszubildender ständig von einem Vorarbeiter zum nächsten gereicht, fehlt der Überblick, was er eigentlich schon weiß und kann. Der Sören als fester Ausbilder kennt Chris' Stärken und bisherige Defizite ganz genau.“ Wockenfuß kümmert sich auch selbst intensiv um seinen Lehrling. „Freitags sitzt er bei mir im Büro.“ Sie gehen dann die Aufgaben des Berichtshefts durch, reden über die Berufsschule, aktuell besprechen sie Materialien und Werkzeuge für die baldige Zwischenprüfung.

„Den guten Draht zum Büro erwarten wir von jedem Vorarbeiter und Arbeitsgruppenleiter. Da ist es von Vorteil, wenn der Azubi das schon als Selbstverständlichkeit ansieht. Ein Lehrling wie Chris, der gute Leistungen zeigt und Spaß an der Sache hat, dem stehen hier alle Türen offen.“ Nach seinem Teamleiterkurs trägt Wockenfuß nun Verantwortung für acht Mitarbeiter. „Der erste Tag, an dem Chris in weißer Arbeitshose auftauchte, war einer meiner letzten auf der Baustelle.“ Der Werdegang seines Chefs imponiert Chris Gruber: „Ich will bei Heinrich Schmid auch meinen Weg machen.“ Die größte Herausforderung zu Beginn seiner Lehre? „Die

**Chris Gruber und Sören Sukow sind Teil des Teams von Christian Wockenfuß** (links): „Der Chris ist sehr engagiert. Man merkt, dass er Spaß an der Sache hat“, sagt Wockenfuß.

körperliche Arbeit“, sagt er. Damals habe er gerade mal 1,50 Meter gemessen und 40 Kilogramm gewogen, erzählt er, einen Farbeimer trug er mit zwei Händen. „Sören hat darauf geachtet, dass ich nicht die Lust verliere. Aber er hat mich auch motiviert, dass ich letztlich alles aus eigener Kraft schaffe“, sagt er. Damit liefert er ein lebhaftes Beispiel für das Prinzip jeder guten Ausbildung: Fördern und Fordern.

**Lehrling Chris Gruber beim Grundieren der Decke.**

## Menschen

Dr. Carl-Heiner Schmid



## Qualen

Gute Entscheidungen leben von perfekter Sicht. Insbesondere dann, wenn es um die eigene Berufswahl geht. Und die fällt jedem dritten Schüler in Deutschland schwer, so die Vodafone Stiftung 2017. Unser aller Nachwuchs muss wählen zwischen 326 anerkannten Ausbildungsberufen und rund 19.000 Studiengängen. Weiß man dann noch um die Abbrecherquoten auf diesem Zukunftstrip, gehts ganz schön risikoreich zu.

Lehre oder Studium? Oder besser Lehre und Studium? Oder gar Studium und dann die Lehre? Oder, oder, oder. Die Schwierigkeiten sind immens. Es geht um Jahrzehnte des eigenen Lebens. Reicht da wirklich ein einwöchiges Praktikum in einem Unternehmen oder sind fünf Einzeltage der offenen Tür bei ganz unterschiedlichen Unternehmen der bessere Weg, um sich für die nächsten 50 Berufsjahre festlegen zu können? Wenn dann noch im konkreten Fall ein schlechtes Betriebsklima die Berufs- und Studien-Schnupperer abschreckt, wirds noch einmal schwieriger. Verglichen damit, wird die Besteigung des Mount Everest zum Sonntagnachmittag-Spaziergang. Wie packen wir bei Heinrich Schmid diese Qual der Wahl an? Die Antwort ist einfach, weil sie einfach sein muss. Sie heißt: Von HS bis HS, von der Hauptschule bis zur Hochschule. Jeder wird begleitet, jeder findet seinen persönlichen Weg. Schule, Lehre, Meister, Studium – jeder ist Designer seines eigenen Bildungsweges. Der Einzelne entscheidet praxisgestützt, was er sich zutraut und wo er hin will. Da mögen andere noch so reden. Im Leben muss nicht nur das Ziel stimmen, sondern auch der Weg. Genauer gesagt mein Weg, wenn meine berufliche Entscheidung eine gute, weil klarsichtige Entscheidung sein soll.

[ch\\_schmid@heinrich-schmid.de](mailto:ch_schmid@heinrich-schmid.de)



# Ein eingespieltes Team

**Halb 7 Uhr morgens. In der Werkstatt des Standorts Mössingen packen Mitarbeiter Spachtelmasse, Farbe und Pinsel rasch zusammen und kuppeln den Anhänger an.**

Trotz aller Eile nimmt **Roman Letzgas** sich Zeit: Der Malermeister und Baustellenausbilder erklärt seinem Azubi **Daniel Tausch**, welche Arbeiten heute anstehen. Der HS-Report hat die beiden einen Tag lang begleitet, um zu erfahren: Was macht die Zusammenarbeit zwischen Ausbilder und Lehrling aus? Nach fünf Minuten Fahrt er-

reichen wir die Baustelle im Örtchen Offerdingen. Ein Einfamilienhaus wird von Grund auf saniert. In der oberen Etage gleicht Letzgas mit Spritzspachtel die Unebenheiten an den Wänden aus. „Da muss noch einiges passieren. Das Haus hat zwei Stockwerke und einen Keller. Wir renovieren insgesamt über zehn Räume“, sagt der 33-Jährige. Derweil füllt Daniel das Spritzgerät. Er ist im ersten Ausbildungsjahr. „Es ist gut, dass ich Roman immer an meiner Seite habe“, sagt er. „Ich fühle mich dadurch einfach aufgehobener. Ich weiß, dass ich zu ihm kommen kann, falls mal etwas nicht auf Anhieb klappt.“ Auch Ab-



**Baustellenausbilder Roman Letzgas (l.) und sein Azubi Daniel Tausch sind ein eingespieltes Team.**

teilungsleiter **Patric Ehmann**, der heute auf der Baustelle vorbeischaute, sieht das so. „Es ist uns wichtig, dass die Lehrlinge sich bei uns sicher fühlen und wissen, dass da jemand vor Ort ist, der sie unterstützt.“ Roman Letzgas hat während seiner Meisterprüfung den Kurs zum Ausbilder absolviert und sich damit für die verantwortungsvolle Aufgabe quali-

fiziert. Daniel ist momentan sein einziger Azubi, weshalb sich Letzgas auch voll und ganz auf ihn konzentrieren kann. „Den Auszubildenden direkt auf der Baustelle mein Wissen zu vermitteln, diese Verantwortung liegt mir.“ Trotz aller Unterstützung erklärt er seinem Azubi aber nicht immer alles sofort. Der 17-Jährige soll sich auch allein Lösungen überlegen,

dadurch Selbstständigkeit lernen. Nicht so hektisch, wie der Tag begonnen hat, wird er schließlich am Abend beendet. Die beiden säubern noch ihre Werkzeuge und räumen die Baustelle auf. Dann fährt Roman Letzgas seinen Lehrling Daniel Tausch, der in der Nähe wohnt, nach Hause. Morgen wartet ein weiterer gemeinsamer Arbeitstag.



**Anpacken: Daniel Tausch (r.) ist derzeit im ersten Ausbildungsjahr und lernt die Abläufe kennen.**



**Hand in Hand: Azubi Daniel bedient im Erdgeschoss die Maschine, Roman trägt im Obergeschoss die Spachtelmasse auf.**



**Praktische Baustellenausbildung: Wenn Daniel Tausch eine Frage hat, wird diese von Roman Letzgas gleich geklärt.**



**Patric Ehmann ist Abteilungsleiter bei Heinrich Schmid. Er hält das Prinzip der Baustellenausbilder für sehr sinnvoll.**

Fortsetzung von Seite 1

# Abitur – und wohin dann?

Am Evangelischen Firstwald-Gymnasium in Kusterdingen läuft das Projekt bereits seit zwei Jahren erfolgreich. „Der große Zuspruch und die positive Resonanz machen uns Mut, das Projekt weiterzuentwickeln. Wir können heute zeigen, dass es funktioniert“, resümiert Schmid. Ähnliche Projekte habe es zwar schon gegeben, neu sei jedoch der Bezug zum Endkunden. Durch den Kontakt der Dualen Gymnasiasten mit diesem würde eine ganz neue Art der Beziehung aufgebaut. „Da

geht es um Selbstbewusstsein, um das Gefühl ‚Ja-wohl, ich werde gebraucht‘. Der Kunde vermittelt diese Botschaft.“ Dass es noch viele Aufgaben zu lösen gibt, daraus machte Schmid in Stuttgart keinen Hehl. „Das Handwerk besteht nicht nur aus Heinrich Schmid. Die Frage ist, wie können wir kleinere Unternehmen für die Idee gewinnen. Wir brauchen einen Verbund.“ Die Kirche des handwerklichen Nachwuchses sei leer, so Schmid. „Die Aufgabe lautet: ‚Füllt erst einmal die Kirche‘.“

**Abitur – und wohin dann?**  
Dieser Frage widmete sich auch die Podiumsdiskussion. Die Teilnehmer, von links: Moderator Wolfgang Molitor, Stuttgarter Nachrichten, Klaus Lorenz, Ministerialdirigent, Abteilungsleiter im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW, Prof. Arnold van Zyl, Präsident der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Rainer Reichhold, Präsident der Handwerkskammer Region Stuttgart und Präsident des BWHT, Ursula Kannenberg, Pädagogische Geschäftsführerin, Schulstiftung der Ev. Landeskirche BW, und Steffen Jäger, Erster Beigeordneter, Gemeindegast Baden-Württemberg e.V.



Logbuch 2049: Gymnasiasten des Friedrich-Schiller-Gymnasiums, Marbach am Neckar, präsentierten ihre Sicht der Zukunft. Mit diesem eindrucksvollen Theaterstück eröffneten die Schüler das Bildungs-Symposium.



Oberkirchenrat Georg Eberhardt, Leiter des Bischofsbüros, Evangelische Landeskirche Württemberg: „Wir sind tief überzeugt davon, auch als Landeskirche, dass diese Idee gelingen muss, dass sie erhalten bleiben muss.“

In der Mittagspause zeigten Aylin Banzhaf und ihre Mitschüler Malertechniken, die sie im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen.



Das Thema lockte eine große Zahl an Gästen aus Kultur, Wirtschaft und Politik ins Haus der Wirtschaft.



Thomas Rodens, Unternehmer, Obermeister der Stuttgarter Maler- und Lackiererinngung: „Ihnen, Herr Dr. Schmid, gebührt ein ganz herzliches Dankeschön für das, was Sie mit diesem Bildungsmodell für unser Gewerk tun. Es freut mich besonders, dass diese Idee aus unserer Branche erwachsen ist.“

## 743...

... junge Menschen absolvieren bei Heinrich Schmid eine Ausbildung (inklusive 84 DH-Studenten). Allein im Herbst letzten Jahres kamen 339 neue Azubis hinzu.

Sie erlernen einen der folgenden Ausbildungsberufe:

- Maler und Lackierer
- Trockenbaumonteur
- Stuckateur
- Bodenleger
- Kaufmann/-frau für Büromanagement
- Fliesenleger
- Bauten- und Objektbeschichter
- Schreiner
- Elektriker
- Raumausstatter

(Stand: Oktober 2017)



## Günther Oettinger

Sein Impulsvortrag beim Bildungs-Symposium in Auszügen.

Der EU-Kommissar für Haushalt und Personal, Günther Oettinger, mit den Dualen Gymnasiasten Matti Altenburger, Nils Fuhrmann, Anna Scheufele und Aylin Banzhaf sowie Dr. Carl-Heiner Schmid (v. r.).

„Carl-Heiner Schmid habe ich bereits 1986 kennengelernt. (...) Wie er sich Gedanken macht um den Arbeitsmarkt von morgen, um Fachkräftesicherung, um Wettbewerbsfähigkeit,

um Qualität und Qualifikation weit über sein Unternehmen hinaus, ist einmalig. (...) Die Digitale Revolution dringt in alle Bereiche, auch ins Handwerk. (...) Wir brauchen

hervorragende und ständige Bildung für junge Frauen und Männer in der Gesellschaft von morgen. (...) Der Trend, dass 40 Prozent der Schüler – in Städten 70 Prozent und mehr – das Gymnasium anstreben, wird schwer umkehrbar sein. Umso wichtiger ist es, dass nicht alle in Studiengänge gehen, für die kein Bedarf am Arbeitsmarkt von morgen besteht. (...) Wir müssen die jungen Menschen verantwortungsvoll beraten. (...) Wer auf seinem Weg zum Abitur nie mit Handwerk in Berührung kam, kehrt nie mehr ins Handwerk zurück. (...) Die strenge Trennung von Kopferker und Handwerker ist überholt. Wichtige Handwerksberufe (...) bedürfen



nicht nur manueller Fähigkeiten, sondern man benötigt auch Köpfchen. Und daher auf dem Weg zum

Abitur beides zu versuchen, nämlich klassisch den Weg übers Gymnasium zum Abitur und daneben einen er-

sten beruflichen Abschluss, einen kleinen Gesellenbrief, der innerhalb weniger Monate nach dem Abitur zum

vollen Gesellenbrief werden kann, ist meines Erachtens (...) eine hervorragende Idee. (...)

# „Ausgezeichnete Ausbildungsarbeit“

Welche Firma bildet optimal aus? „Deutschland Test“ und „Focus Money“ ermittelten die besten Ausbildungsbetriebe in Deutschland. In der Baubranche auf Platz 2: Heinrich Schmid.

**HS Report: Herr Graeser, was war Ihre Motivation, an der Studie teilzunehmen?**

**Holger Graeser:** Immer weniger Betriebe bilden aus. Mehr denn je müssen wir daher qualifizierte Facharbeiter selber ausbilden. Eine gute Ausbildung ist die Basis für unseren künftigen Erfolg. Nachdem Heinrich Schmid vor Kurzem die Auszeichnung Top-Arbeitgeber erhalten hatte, wollte ich daher auch unsere Ausbildungsarbeit von unabhängiger Stelle prüfen lassen. Wo stehen wir im Vergleich mit anderen Unternehmen? Machen wir unsere Arbeit gut?

**Gab es Zweifel?**

Wir selbst sind natürlich überzeugt, gute Arbeit zu leisten. Aber diese Sicht ist innergerichtet. Wir wollten eine ehrliche, unabhängige Einschätzung, wie wir im Branchenvergleich dastehen. Bei Aufträgen müssen wir uns schließlich auch mit dem Wettbewerb messen. Warum also nicht auch bei der Ausbildung?

**Wie sehr hat Sie das positive Resultat der Studie überrascht?** Ich war mir sicher, dass wir gut ausbilden. Dies aber von unabhängiger Stelle bestätigt zu bekommen ist doch etwas anderes. Und dann dieser große Er-

folg: Im Branchenranking auf Platz 2, mit über 90 Prozent ...

**Wie haben die Mitarbeiter dies aufgenommen?**

Die Ausbilder sind begeistert. Die Auszeichnung ist eine tolle Anerkennung für ihre Arbeit, der sie täglich mit Leidenschaft und hoher Identifikation nachgehen.

**Wer steht hinter dem Erfolg?**

Bildung genießt bei Heinrich Schmid einen hohen Stellenwert. Dafür steht die Gesellschafterfamilie Schmid, allen voran Dr. Carl-Heiner Schmid. Dadurch wurde dieser Erfolg erst möglich. Denke ich an die gewerbliche Ausbildung, denke ich vor allem an jene rund 700 Mitarbeiter, die ebenso viele Auszubildende tagtäglich auf der Baustelle begleiten. Sie bereiten die jungen Menschen sowohl fachlich als auch menschlich auf den Beruf – ja, man kann sagen ‚aufs Leben‘ – vor. Jeder, der mit Ausbildung zu tun hat, weiß, das ist in den letzten Jahren nicht einfacher geworden. Daher gebührt diesen Mitarbeitern allergrößter Respekt. Von ihnen brauchen wir in Zukunft noch mehr, denn wie eingangs erwähnt: Viele Betriebe sind ausbildungsmüde. Ein fataler Trend, dem wir entgegenwirken müssen.

Ein Erfolgsgarant sind ferner die Ausbilderinnen und Ausbilder, die sich bei Heinrich Schmid untereinander gut vernetzt um die Ausbildung kümmern. Sie sind die treibende Kraft, wenn es darum geht, neue Ideen zu entwickeln und erfolgreiche Ausbildungsprojekte in der Breite zu etablieren.

**Wie kann Heinrich Schmid noch besser werden?**

Wo wir gerade viel dazu lernen, ist das Projekt „Duales Gymnasium“, also Abitur plus Gesellenbrief. Naturgemäß setzen wir uns dort mit vielen grundsätzlichen Dingen neu auseinander. Vor allem aus dem Dialog mit den Baustellenausbildern erhalten wir wertvolle Anregungen. Diese intensive Kommunikation zwischen Führungskraft und Baustellenausbilder brauchen wir auch in der traditionellen Ausbildung – ich möchte sagen ‚wieder‘. Je digitaler die Welt, desto wichtiger wird das persönliche Gespräch. Im Handwerk, und vor allem in der Ausbildung, geht es um Menschen, um menschliche Nähe.

**Inwieweit kann Sie das Siegel bei der Nachwuchsgewinnung unterstützen?**

Zuerst möchte ich die Auszeichnung als Anlass nehmen, Danke zu sagen. Danke an all jene, die im Unternehmen – im wahrsten Sinne des Wortes „ausgezeichnete Ausbildungsarbeit“ leisten. Das Siegel setzen wir auch dafür



Holger Graeser, Geschäftsführer Personal.

„Deutschland Test“ und das Wirtschaftsmagazin „Focus Money“ forschten nach Deutschlands besten Ausbildungsbetrieben. Hierzu befragten diese, unter wissenschaftlicher Begleitung durch Prof. Dr. Werner Sarges, die 20.000 mitarbeiterstärksten Unternehmen in Deutschland. Die Forscher beurteilten die Ausbildungsqualität unter anderem auf Basis von Ausbildungserfolg, -vergütung, -quote und zusätzlichen Angeboten für die Auszubildenden. Die Unternehmensgruppe Heinrich Schmid erreichte im Baugewerbe mit 92,6 Prozent deutschlandweit den zweiten Platz. [www.deutschlandtest.de/ausbildung](http://www.deutschlandtest.de/ausbildung)

ein, neue Lehrlinge zu gewinnen. Da hilft es, dass wir in dieser Studie – mit über 20.000 teilnehmenden Betrieben – im oberen Bereich liegen. Um es noch ein-

mal klar zu sagen: Wir sind ein Top-Arbeitgeber mit einer Top-Ausbildung. Letzteres ist wichtig für alle, die bei uns in ihr berufliches Leben starten wollen.

## Und was treibt Sie an?

Im Interview auf dieser Seite bezeichnet Holger Graeser sie als „treibende Kraft“: die Ausbildungsbeauftragten der Unternehmensgruppe. Doch was treibt sie selbst in ihrer täglichen Arbeit an? Vier von ihnen berichten.

**Harald Förster (2. v. r.), Abteilungsleiter und Ausbildungsbeauftragter am Standort München.**

„Zwei meiner früheren Lehrlinge haben es zum Bundeswettbewerb geschafft und sind heute Führungskräfte an unserem Standort. Ab einer bestimmten Standortgröße braucht es eine Person, die die Ausbildung koordiniert. Ich habe einen Teil meiner Aufgaben als Abteilungsleiter an einen jungen Mitarbeiter abgegeben, um mir dafür den nötigen Freiraum zu schaffen. Der Markt an Fachkräften ist leer. Also musst du sie selbst ausbilden. Auf der Baustelle bleibt nicht immer Zeit zum aufwendigen Erklären. Deshalb rufen wir unsere Lehrlinge einmal im Monat zusammen, üben mit ihnen Technik und die Aufgaben der Berichtshefte. An die-

sem Tag können sie auch mal ihr Leid klagen. Sie sollen sich gebührend fühlen.“

**Svenja Ponath (3. v. l.), Ausbilderin für die Ausbildungsregion Reutlingen sowie für das Projekt Duales Gymnasium.**

„Das Ziel meiner Kollegin Regina Barth und mir ist es, möglichst viele unserer Azubis an den Beruf und das Unternehmen zu binden. Ich habe immer gern mein Wissen an andere weitergegeben, außerdem schätze ich mich als sehr geduldig ein, auch das ist wichtig für unsere Tätigkeit: Bei manchen Auszubildenden muss man erst die Aufmerksamkeit dafür schaffen, dass z. B. unsere Prüfungsvorbereitungswochen eine tolle Chance für sie darstellen, die Lehre erfolgreich abzuschließen. Seit zwei Jahren kümmere ich

mich hauptberuflich um die Auszubildenden. Ihre Entwicklung und zu begleiten und dann mitzuerleben, wie sie anschließend als Gesellen ihren Weg auf den Baustellen gehen, das macht riesigen Spaß.“

**Michael Förster (1. v. l.), Ausbildungsbeauftragter (Trockenbau) im Geschäftsbereich Mitteldeutschland.**

„Geeignete Bewerber zu finden – das sehe ich derzeit als unsere größte Herausforderung. Erstens durch die demografische Entwicklung und zweitens, weil sich heute so viele für Gymnasium und ein Studium entscheiden, obwohl sie in einem praktischen Beruf vielleicht besser aufgehoben wären. Wir öffnen uns auch Bewerbern, die

nicht die allerbesten Schulnoten mitbringen. In Praktikum und Eignungstest finden wir heraus, ob ein guter Handwerker in ihnen steckt.“

Früher galt bei der Wahl des Ausbildungsplatzes: Beruf und Betrieb müssen mir langfristig Sicherheit bieten. Die heutige Generation plant eher in kürzeren Zeiträumen. Als Ausbilder sehe ich daher meine Aufgabe auch darin, die jungen Leute beim Entwickeln ihrer Ziele und ihrer Persönlichkeit zu unterstützen.“

**Michael Kozak (nicht im Bild) – Ausbildungsbeauftragter für die Standorte in Nordrhein-Westfalen.**

„Viele Jahre lang kamen auf jeden Ausbildungsplatz etliche Bewerber. Die Zeiten sind vorbei. Also ergrei-

fen wir die Initiative, wollen die Schüler direkt abholen. Dazu steigen wir systematisch in die Akquise ein, besuchen Messen und bauen Kooperationen mit Schulen auf.“

Dabei werde ich seit Mai von Jessica Wesenberg unterstützt. Sie ist 28 Jahre alt, hat selbst ihre Ausbildung bei Heinrich Schmid absolviert, war danach auf den Baustellen aktiv und schloss die Meisterschule ab. Sie wird in den nächsten Monaten ein Netzwerk zu Schulen aufbauen und mit mir gemeinsam die Auszubildenden der Region – über 80 sind es derzeit – betreuen und schulen. Ab 2019 sind für die Lehrlinge auch Baustellenmodule wie das Airless-Spritzen und Tapeziertrainings geplant.“

Die Ausbilderinnen und Ausbilder sind laut Geschäftsführer Holger Graeser (5. v. l.) „ein Erfolgsgarant“ für die Ausbildung bei HS. Mitte Mai trafen sie sich beim Ausbildertreffen in Gersthofen.



## Pluspunkte

Bei Heinrich Schmid erhalten Auszubildende zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten und gute Zukunftsperspektiven. Darüber hinaus bieten die Standorte individuelle Anreize. Einige Beispiele:

- + Kick-off-Veranstaltung
- + Baustellenausbilder
- + Individuelle Ausbildung
- + Abitur + Gesellenbrief
- + Duales Studium
- + Grundlagenschulungen
- + Prüfungstraining
- + Sondervergütung
- + Fortbildungsreisen
- + Baustellencamp
- + Lehrlingsbaustellen



Gemeinsam die Ausbildung meistern.



Vielseitiges Arbeiten im Baustellencamp.

## HS-JOBS

Offene Stellen, Ausbildungs- und duale Studienplätze, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Karrierechancen finden Sie im Internet unter [www.heinrich-schmid.de](http://www.heinrich-schmid.de)

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: Heinrich Schmid Systemhaus GmbH & Co. KG  
Geschäftsbereich Personalwesen, Edeltraud Nagel, Siemensstraße 20  
72766 Reutlingen, Telefon: 07121 326-187, E-Mail: [e\\_nagel@heinrich-schmid.de](mailto:e_nagel@heinrich-schmid.de)

**Heinrich Schmid – ein Lebensentwurf für Aufsteiger®**

## Juli

# HS-Jubilare

<b>35 Jahre</b>	Hermann Strohmeier, Freiburg, Georg Gigler, Ludwigsburg, Klaus Kiefner, Reutlingen
<b>30 Jahre</b>	Jürgen Hehl, Reutlingen
<b>25 Jahre</b>	Alfred Metzger, Geispolsheim, Michael Kohler, Grenzach-Wyhlen, Bettina Kuhn, Reutlingen, Peter Schneck, Stuttgart
<b>20 Jahre</b>	Claudio Benzoni, Geroldswil, Dorothea Pilot, Göppingen, Stephane Weber, Hagenau, Jens Melchert, Limbach, Helfried Stricker, Offenburg, Roland Weber, Ulm
<b>15 Jahre</b>	Petra Stahl, Altbach, Monika Heinz, Bochum, Thoralf Taubitz, Suhl
<b>10 Jahre</b>	Ulrike Malitzke, Aalen, Torsten Krause, Inna Trpkovska, Essen, Annett Urbanczak, Hamburg, Salvatore Onorato, Mannheim, Sven Backhaus, Erfurt, Steffen Neubert, Oelsa, Kevin Dewald, Daniela Schäfer, Reutlingen

## Herzlichen Glückwunsch!

Diese Mitarbeiter haben den nächsten Karriereschritt geschafft:

# AUFSTEIGER

<b>VORARBEITER/-IN:</b>	
Christian Fritzsche, Crailsheim	
Miroslav Lazarevic, Frankfurt	
Reiner Führer, Göppingen	
Nico Korn, Göppingen	
Mehmet Kozan, Göppingen	
Jörg Epperlein, Hamburg	
Kevin Ocik, Hamburg	
Alexis Bastian, Saverne	
Christophe Fritz, Saverne	
<b>ARBEITSGRUPPENLEITER/-IN:</b>	
Oliver Ludwig, Leipzig	

## Aktuelle Schulungen

<b>Technik</b>	
24. + 25.09.2018 und 25. + 27.10.2018	Brandschutz-Fachkraft Stufe 3, Reutlingen und Pforzheim
06. + 07.11.2018	Akustik-Fachkraft Stufe 3, Jena
16. + 17.10.2018	Technische Weiterbildung ProBau, 11. Block, Reutlingen TGA - Heizung, Trinkwasser und Lüftung Elektrotechnik und Gebäudeautomation Brandschutz
20. + 21.03.2019	Technische Weiterbildung ProBau, 12. Block, Reutlingen Dämmsysteme innen und außen HOAI (Schwerpunkt), Bauleiter-Arten und Verantwortung
<b>Meister</b>	
Start 19.10.2018	Maler und Lackierer, Präsenz + Online
Start 23.11.2018	Bauten- und Korrosionsschutz, Präsenz + Online

Mehr Informationen: [Michael Pfeffer, m\\_pfeffer@heinrich-schmid.de](mailto:Michael.Pfeffer@heinrich-schmid.de)

<b>Herausgeber:</b> Heinrich Schmid Systemhaus GmbH & Co. KG Geschäftsbereich Kommunikation Reutlingen <b>Verantwortlich für die Gesamtausgabe:</b> Josef Schneider Telefon: 0711 65 54 00 01 <b>E-Mail:</b> <a href="mailto:j_schneider@heinrich-schmid.de">j_schneider@heinrich-schmid.de</a> Bildnachweise:	<b>Anschrift der Redaktion:</b> redaktion24 GmbH Josef Schneider Nobelstraße 15 70569 Stuttgart <b>Druck:</b> LFC print+medien GmbH, Reutlingen Tel.: 07121 30189-12 Fax: 07121 30189-19 Nachdruck nur mit Zustimmung der Redaktion unter Quellenangabe. Beiträge ohne Verfasserangabe sind redaktionell. Alle Rechte vorbehalten. Redaktion: Maren Bertils, David Krenz, Josef Schneider Seite 1: HS; David Krenz (Markranstädt); Josef Schneider (Bildungs-Symposium) Seite 2: HS; Maren Bertils (Mössingen) Seite 3: HS; Josef Schneider (Oettingen) Seite 4: HS; Josef Schneider (Interview, Ausbilder); Melanie Diehm, Susanne Foltin (Pluspunkte)
---	---